

Hoch hinauf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hoch hinauf

Das Richtstrahlbataillon 16 ist sprachlich ein gemischter Verband. Es besteht aus Truppen aus der Romandie und der Deutschschweiz. In den St. Galler Voralpen erleben wir das schlagkräftige Bataillon in der dritten WK-Woche in der Übung «TRAMPOLIN».

Bataillonskommandant ist der Berufsoffizier Oberstlt i Gst Michael Kaufmann. Das Bataillon verfügt über die Stabskompanie und zwei Richtstrahlkompanien.

In der ersten WK-Woche üben die Kompanien die Allgemeine Grundausbildung (AGA) und die Fachgrundausbildung (FGA).

In der zweiten Woche folgt der Einsatz «CONDOTTIERE» zugunsten der Territorialregion 4.

In der Übung «TRAMPOLIN» überprüft die vorgesetzte Führungsunterstützungsbrigade 41 die Leistungsfähigkeit des Bataillons. Übungsleiter ist Oberst i Gst Markus Minder, der Stabschef der Brigade.

Erstmals «TEPLAS»

Als erster Truppenkörper setzt das Richtstrahlbataillon 16 «TEPLAS» ein, das neue Telematik-Einsatz- und Planungssystem. Dieses neue System erleichtert den Führungsunterstützungstruppen die Planung und den Einsatz ihrer Operationen nachhaltig. So viel sei vorweggenommen: Im Wiederholungskurs des Bataillons 16 bewährt sich «TEPLAS», und die Anwender reden positiv vom neuen System.

Irgendwo in der Ostschweiz führt uns Oberstlt Markus Schmid, in der Brigade Chef Fachbereich Telematik, in die Übung ein. Es handelt sich um einen Einsatz im Operationstyp Raumsicherung. Das Ziel für das Bataillon lautet, für Truppenkörper im Einsatzraum jederzeit die Verbindung



Im Kern jeder Operation: Das moderne, robuste Richtstrahlgerät R-905.

untereinander, aber auch zu den vorgesetzten Kommandostellen zu gewährleisten. Die Truppenkörper können aus der Infanterie, aus der Panzertruppe, aus der Artil-

lerie und so weiter stammen. Die maximale Fläche des Einsatzraumes ist auf 40 x 60 Kilometer festgeschrieben. Das entspricht etwa der Ostschweiz im engeren Sinne: mit

Unterbestand

Sorgen bereitet dem Bataillonskommandanten die Bestandessituation.

Eigentlich müsste das Bataillon 634 Mann umfassen: 17 im Stab, 162 in der Stabskompanie, 235 in der Kompanie 1 und 220 in der Kompanie 2.

Im Dienst befinden sich aber nur 484 Mann. «Das ist ein erheblicher Unterbestand», hält Oberstlt i Gst Kaufmann fest, «das stellt in der Führung eine echte Herausforderung dar.»

Im Beruf verbunden

Der Bataillonskommandant und sein Stellvertreter, Oberstlt Max Dahinden, sind beide Berufsoffiziere.

Der Kdt Stabskp, Hptm Beat Bühler, leitet beruflich die Zivilschutzstelle Rheinfelden.

Der Kdt Ristl Kp 16/1, Hptm Jean-Claude Schneider, ist MILAK-Student.

Der Kdt Ristl Kp 16/2, Hptm Matteo Pintonello, arbeitet in der Führungsunterstützung am IMFS-Projekt.

Gewitter im Anzug

Eindeutig lauten die Vorschriften im Starkstrombereich, wenn Gewitter im Anzug sind.

Bei der Planung der Station auf einem Turm bei Schaffhausen gilt es zu berücksichtigen, dass die Antenne beim Anzug eines Gewitters rechtzeitig umgelegt werden muss.

Das kann in einer Station zum vorübergehenden Betriebsausfall führen, ist aber unumgänglich.



Bild: Bieri

Der 2502 Meter hohe Säntis, der touristisch attraktive Hausberg der Ostschweiz; rechts ein Richtstrahlgerät R-905.

St. Gallen, Thurgau und den beiden Appenzell. Im vorliegenden Fall misst der Übungsraum vorerst 35 Kilometer in der Nord-Süd-Ausdehnung (vom Untersee bis St. Peterzell) und 45 Kilometer auf West-Ost-Achse (von Frauenfeld bis zum Gäbris).

Autonome Zugführer

Oberstlt Schmid führt gewandt die Regie: «Wichtig ist der Stich ins Festnetz. Über diesen haben wir Anschluss ans Integrierte Militärische Fernmeldesystem (IMFS) und damit Verbindung in die ganze Schweiz». «TRAMPOLIN» beginnt am 16. Juni 2009 mit der Befehlsausgabe von Oberst i Gst Minder an den Bataillonskommandanten. Am 17. Juni gibt dieser die Befehle stufenrecht weiter an seine drei Kompanien. Im Brennpunkt steht die TBZ: die technische Betriebszeit.

Wer macht was wann wo? Welches sind die genauen Standorte? Welche Kompanie, welcher Zug ist für welche Verbindung verantwortlich? Die technischen Systemunterlagen werden erarbeitet und bis auf Stufe Zug verteilt. In einer Richtstrahltruppe lastet auf dem Zugführer viel Verantwortung. Er handelt autonom. Oft führt er einen Richtstrahlknoten; und häufig hat

er ein Relais oder einen Radio Access Point unterstellt. Der Zugführer kann mehrere Richtstrahl- und Leitungsbaugruppen befehlen. Auch die Gruppenführer sind oft auf Aussenposten auf sich allein gestellt. Wie die Zugführer kommt ihnen entscheidende Bedeutung zu; Führungskraft und selbständiges Handeln sind gefragt.

Mikro-Dispositiv

Vorerst bezieht das Bataillon in der Frauenfelder Auenfeld-Kaserne ein Mikro-Dispositiv. Es testet das Dispo auf engem Raum aus. Die Distanzen messen höchstens 500 Meter – der Versuch gelingt, trotz misslichem Wetter. Die Truppe fährt in den Urlaub und rückt am 21. Juni wieder ein.

In der Nacht auf den 22. Juni schlagen die Feldweibel früh Tagwache. Nun setzt der Systemaufbau an den Einsatzstandorten ein. Der Aufbau verläuft in Phasen. Um 14 Uhr müssen auf der Knotenebene alle Richtstrahlverbindungen stehen.

Konkret heisst das: Das Bataillon muss bis zum frühen Nachmittag ein magisches Dreieck, bestehend aus Ottenberg, Gäbris und Enzensberg bei St. Peterzell herstellen. Dort stehen die drei Knoten. Parallel dazu erhält das Bataillon schon neue Planungs-

aufträge, die in den kommenden Phasen umzusetzen sind.

In der Einsatzzentrale erleben wir, wie die erste Telematik-Bereitschaftszeit, eben 14 Uhr, präzis erreicht wird. 120 Minuten nach der Mittagsstunde leuchtet das magische Dreieck grün – gut gemacht!

Eine Kampfbrigade

In der Phase 2 werden mehrere Truppenkörper an die drei Knoten angeschlossen. Zum Einsatz gelangen Relais und Radio Access Points.

Ottenberg erhält ein Panzerbataillon bei Affeltrangen, eine Flab-Abteilung bei Sulgen und ein Relais in Heiligkreuz, das ein Panzerbataillon bei Bischofszell bedient. Und Ottenberg stellt die Verbindung ins IMFS sicher.

Hochbetrieb herrscht auch auf dem Gäbris: Dieser Knoten ist verbunden mit einer Artillerieabteilung in Zuzwil, einem Aufklärungsbataillon in Roggwil/TG, und zwei Infanteriebataillonen in Berg/TG und Güttingen.

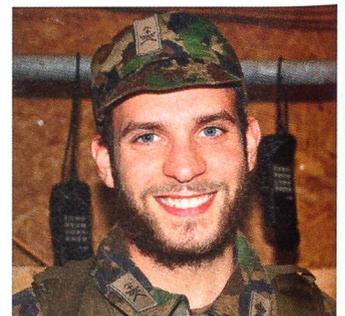
Der Knoten St. Peterzell schliesslich bedient ein Infanteriebataillon in der Untertoggenburger Ortschaft Bazenheid. Gesamthaft heisst das: Ottenberg bedient drei



Wm Michael Ruchti, Zfhr Stv Ristl Kp 16/1, von Beruf Elektroniker.



Sdt Niklaus Meier, programmiert Geräte, Software-Entwickler; Gfr Oliver Vonlahnten, technischer Leiter Accor.



Wm Roland Kaufmann, Ristl Uof, baut Geräte auf, Elektromonteur.

Truppenkörper (einen über ein Relais), Gäbris vier und St. Peterzell einen. Für das Richtstrahlbataillon 16 ergibt das sieben Bataillone und eine Abteilung.

Eine Kampfbrigade

Unschwer ist zu erkennen: Hier könnte es sich um das Dispositiv einer verstärkten Kampfbrigade handeln. Sehr wohl könnte es die verstärkte Ostschweizer Infanteriebrigade 7 sein. Damit ist im Kampf auch die Leistungsfähigkeit eines Richtstrahlbataillons umschrieben.

Die Phase 3, am 23. Juni, rückt die Radio Access Points (RAP) in den Brennpunkt. Zu unterscheiden gilt es zwischen RAP-Panzern und RAP-Wagen. «Der RAP ist nichts anderes als eine militärische Natel-Zelle», erläutert Oberstlt Schmid.

Die RAP-Fahrzeuge halten Verbindung zu den Richtstrahlknoten und operieren auf den Achsen der Kampfbrigade. In der «TRAMPOLIN»-Übung stellen sie die Führungsfähigkeit der sieben Bataillone und der Artillerieabteilung sicher. Dank den RAP ist die Kommunikation der Truppenkörper auch während der Verschiebung sicher gestellt.

Die Schlussphase schliesslich umfasst den Rückbau, die Materialkontrolle und die Fahnenabgabe.

«Tragt Sorge»

Mitten im Einsatz beobachten wir den Kommandanten des Bataillons am Rapport. Der Stab ist gut besetzt. Es treten auf: Major Markus Meier, als S1 der Adjutant; Hptm Christian Stucki, als S2 der Nachrichtenoffizier; und Oblt Thomas Rüegg, als S3 zuständig für die Operationen.

Alle drei sind Milizoffiziere: Meier ist von Beruf Sachbearbeiter, Stucki Fachlehrer und Rüegg Informatiker.

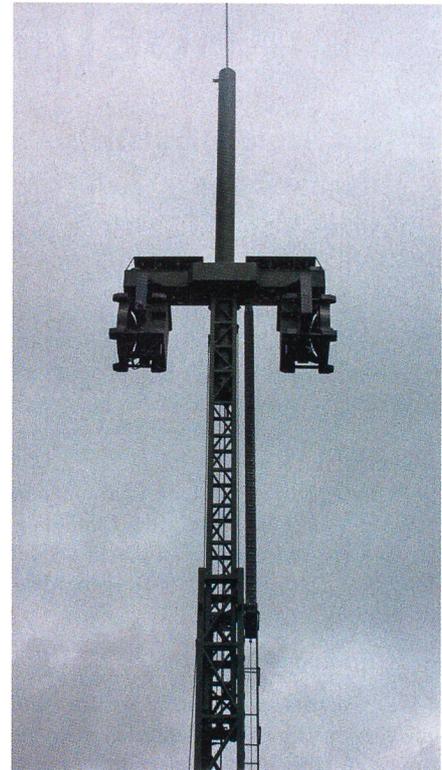
Stucki warnt vor der Gegenseite: Sabotage und Vandalismus sind an der Tagesordnung. Der Kommandant erinnert die Kompaniechefs an ihre Fürsorgepflicht: «Wir haben Infanteriewetter, tragt Sorge



Der mächtige Mast wird aufgerichtet.



Unverkennbar ein MOWAG-Piranha-3.



Hoch ragt der Radio Access Point auf.

zur Truppe!» Auch das Material hat gelitten: «Das Gerät ist feucht, wir müssen es Ende Woche trocken abgeben.»

Operativ beschäftigt den Kommandanten schon der Planungsauftrag: Es geht in Richtung Westen, ins Dreieck Schaffhausen, Winterthur und Frauenfeld, abgetrennt von der A4, der A7 und dem Rhein.

Neuer Knoten

Kaufmann plant einen ersten Knoten bei Flurlingen und Radio Access Points in Diessenhofen, in Henggart, in Neuhausen und nördlich von Schaffhausen, über dem Rhein. Noch läuft das magische Dreieck von Ottenberg, Gäbris und St. Peterzell; aber in Gedanken plant der Stab schon eine neue Konfiguration weiter im Westen.

In Degersheim richtet ein RAP-Panzer seinen mächtigen Mast auf. Der Mast misst

12 Meter und trägt die R-905-Geräte. Der Panzer stammt unverkennbar aus der MOWAG-Piranha-Familie.

Piranha PIIC

Das Modell PIIC unterscheidet sich von den Radschützenpanzern 93 durch die grössere Nutzlast und den besseren Splitter- und Minenschutz. Der RAP-Panzer integriert das Funksystem SE-435, den Vermittler IMFS und den Richtstrahl R-905.

Der Höhepunkt – im wahrsten Sinne des Wortes – wartet auf uns auf dem Enzensberg. Oberstlt i Gst Kaufmann zeigt den Knoten St. Peterzell. Auf 1100 Metern über Meer öffnet sich, trotz Regen und Dunst, eine atemberaubende Sicht bis zum Bodensee. Gut ist er eingerichtet, der Knoten – hoch hinauf muss, wer die Richtstrahlpioniere am Werk erleben will. fo. 



Oberst i Gst Markus Minder, SC FU Br 41; Berufsoffizier.



Oberstlt i Gst Michael Kaufmann, Kdt Ristl Bat 16; Berufsoffizier.



Oberstlt Max Dahinden, Kdt Stv Ristl Bat 16; Berufsoffizier.



Hptm J.-C. Schneider, Kdt Ristl Kp 16/1; MILAK-Student.